



Grafik: Weltladen-Dachverband

Infobrief

01/22

Am 14. Mai ist Weltladentag. Als Mitglied des Weltladen-Dachverbands beteiligt sich auch unser Weltladen an den landesweiten Aktionen. Wir wollen auf die ungleichen Machtverhältnisse entlang der Lieferkette aufmerksam machen, die Absurdität von Dumping-Preisen thematisieren und für ein gesetzliches Dumping-Verbot sensibilisieren. Aus unserer Sicht muss die Bundesregierung das Gesetz gegen unfaire Handelspraktiken unbedingt nachbessern und Unternehmen verbieten, Preise unterhalb der Produktionskosten an Produzent*innen zu zahlen, denn die Verhältnisse im Welthandel sind „MÄCHTIG unfair“.

Unser Bananen-Lieferant BanaFair hat mit äußerst umkämpften Transportmöglichkeiten und immer höher werdenden Transportkosten zu tun. Warum das so ist und warum die Bezahlung von sogenannten „Leerkisten“ die Situation der Bauernfamilien etwas verbessern könnte, erfahren Sie in diesem Infobrief.

Seit vielen Jahren wird in unserem Weltladen Roiboos-Tee in verschiedenen Varianten angeboten. Wo der Tee herkommt und wie das Leben der Bauern aussieht, die ihn pflanzen, pflegen und ernten, wird in einem Produzentenporträt über die Heiveld-Kooperative in Südafrika beschrieben.

In diesem Infobrief gibt es außerdem ein Rezept für einen veganen Tonka-Cashew-Joghurt aus Zutaten, die Sie aus dem Fairen Handel und natürlich teilweise auch im Kitzinger Weltladen einkaufen können. Weitere Rezepte mit fairen Zutaten gibt es unter anderem auf der GEPA -Homepage.

Ich freue mich vor allem über diesen Infobrief weil er von verschiedenen Menschen erarbeitet wurde und dadurch eine sehr schöne Vielfalt entstanden ist.

Anja Bergmann

Weltladentag 2022 - MÄCHTIG-unfair



weltladen.de/
kampagne

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des BMZ sowie durch die Deutsche Postcode-Lotterie



Kritik der Weltläden

Die Kritik am Welthandel ist das Grundanliegen des jährlichen Weltladentags, in diesem Jahr am 14. Mai.

Als Mitglied des Dachverbands beteiligt sich der Weltladen Kitzingen an den landesweiten Aktionen.

Als Missstände werden angeprangert,

- Das Machtgefälle zwischen den Handelspartner*innen,
- Die niedrigen Rohstoffpreise,
- Der Machtmissbrauch durch Konzerne,
- Die Missachtung und der Abbau sozialer und ökologischer Standards,
- Die Handelshemmnisse für Produkte aus Ländern des Südens, z.B. durch hohe Importzölle,
- Die Subventionen für landwirtschaftliche Produkte aus Industrieländern.

Bei der Verteilung der Handelsgewinne spielt die internationale Ebene eine sehr große Rolle.

Es gibt aber auch innerhalb der Länder ausbeuterische Strukturen. Zum Beispiel einen Zwischenhandel, der ausnutzt, dass Kleinproduzent*innen kaum einen direkten Zugang zum Markt haben.

Lieferkettengesetz beschlossen

Das längst überfällige Lieferkettengesetz wurde endlich im Juni 2021 vom Bundestag und -rat verabschiedet. Dafür haben sich viele Weltläden und Organisationen eingesetzt.

Lesen Sie dazu mehr auf der Seite des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ):

<https://www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/lieferkettengesetz>

In diesem Gesetz geht es darum, die Einhaltung der Menschenrechte und von sozialen und ökologischen Standards im Rahmen der Lieferkette zu verbessern.

Weltweit leben Millionen Menschen in Armut und Not, weil menschenwürdige Sozialstandards in Industriebetrieben, Textilfabriken, Steinbrüchen, auf Kaffeeplantagen oder im Handel nicht eingehalten werden. Dazu gehört unter anderem ein Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit.

Die deutsche Regierung hat anfänglich auf die Eigenverantwortung der Industrie und des Handels gesetzt. Bedauerlicher Weise haben sich nur sehr wenige Unternehmen an der Selbstverpflichtung beteiligt.

Deshalb wurde das Lieferkettengesetz notwendig, um die Unternehmen in die Pflicht zu nehmen, für die Einhaltung der Standards zu haften.

Beispielsweise sind alle Unternehmen mit Sitz in Deutschland nun dafür verantwortlich, dass die Menschenrechte in den Lieferketten eingehalten werden. Das Gesetz legt klare und umsetzbare Anforderungen für die Sorgfaltspflichten von Unternehmen fest und schafft so Rechtssicherheit für Unternehmen und Betroffene.

Ich bin sehr froh, dass dieses Gesetz verabschiedet wurde, es war ein erster Schritt hin zu mehr Gerechtigkeit im Welthandel. Leider gibt es auch noch einige Lücken, wie ein unzureichender Schutz vor Dumping-Preisen.

Der Weltladentag in diesem Jahr hat das Motto „MÄCHTIG unfair“.

Mit Aktionen soll auf die fortbestehenden ungleichen Machtverhältnisse hingewiesen werden. Die Weltläden fordern, dass die Bundesregierung im Rahmen einer Verschärfung des Lieferkettengesetzes einen Schutz vor unfairen Handelspraktiken festlegt. Firmen soll verboten werden, Preise unterhalb der Produktionskosten an die Hersteller zu zahlen. Vielmehr sollen die Produzenten am Anfang der Lieferkette den Preis für sich bestimmen und nicht die Unternehmen am Ende der Kette.

Jeder auf der Welt muss von seiner Arbeit oder seinen erwirtschafteten Produkten leben, seine Familie ernähren und die Kinder in die Schule schicken können.

Der Weltladen-Dachverband ist als politische Stimme der Weltläden in der Öffentlichkeit sichtbar und so unterstützen auch wir in Kitzingen die politischen Anliegen am Weltladentag.

Wir danken an dieser Stelle all unserem Kund*innen und Vereinsmitgliedern für Ihre Treue und Ihre Unterstützung. Jeder Einkauf von fair gehandelten Produkten trägt ein Stück zur Verbesserung der Handelsbedingungen in der Welt bei.

Karin Post-Ochel

Hilfe für BanaFair

Leider ist BanaFair - der Bananenlieferant des Kitzinger Weltladens - derzeit massiv von Transportproblemen betroffen.

Seit Jahreswechsel haben sie keinen Kontrakt mehr für Seefracht bekommen, konnten nur noch sogenannte „Spot-Buchungen“ von Woche zu Woche vornehmen, zu Preisen, die bis zum Dreifachen höher lagen als im vergangenen Jahr.

Jetzt stehen sogar drei Wochen ohne Verschiffung bevor und die beiden Reifereien werden leer sein. Zwei Wochen lang wird es daher gar keine BanaFair-Bananen geben.

Die Ursachen sind vielfältig: Der internationale Seefrachtverkehr ist seit Monaten massiv gestört, ausgelöst durch den Rückstau, den der im Suez-Kanal festgefahrene Containerriese "Ever Given" letzten Sommer verursachte. Dazu kamen dann massive Auswirkungen der Pandemie, Quarantänen für ganze Schiffsbesatzungen, Sperrung von Häfen in Südostasien etc. Im Ergebnis gibt es oft lange Liegezeiten vor den Häfen, weil diese überlastet sind. Und es mangelt an Containern, da diese oft am falschen Ort zu lange stehen, bis sie entladen werden und wieder in Umlauf kommen.

Aber das erklärt nicht alles. Hinzu kommen seitens einiger Reedereien Verschiebungen in den zur Verfügung gestellten Frachtkapazitäten für einzelne Routen sowie Einschränkungen in den Buchungsoptionen gerade für kleinere Akteure oder Spediteure/Frachtdienstleister und einiges mehr. Die knappen Frachtplätze sind heiß begehrt und die Preise so hoch wie nie zuvor.

Banafair hat natürlich in den letzten Wochen alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Lieferungen zu sichern, viele Gespräche geführt, (sowohl in Ecuador wie hier), Kooperationspartner eingebunden usw.

Die gute Nachricht: Es konnten wieder 4 Container auf einem Schiff der Reederei MSC untergebracht werden. Auch weitere Verschiffungen mit der Reederei MSC sind bereits eingefädelt.

Situation der Produzent:innen

Für die Produzent:innen ist die Lage natürlich besonders schwierig. Bananen wachsen weiter und müssen jede Woche geerntet werden.

Yony Yanzaguano, Präsident der Erzeugervereinigung ASOPROLIFLO, , sagt dazu: *"Die Früchte, die wir nicht für BanaFair exportieren können, werden im Inland an Leute verkauft, die konventionelle Bananen kaufen; ich sage Dir, der Preis ist sehr niedrig, zwischen 2 und 4 Dollar pro Kiste Bananen. Und wir ernten auch Qualitätsbananen, um sie als Ausschuss-Früchte für Püree an ein lokales Unternehmen zu verkaufen ..."*

Damit helfen wir uns, unsere Familien zu ernähren und versuchen, die Kosten zu decken, die in Bezug auf Produktion und Wartung der Farmen täglich anfallen. Die Feldarbeit muss ja weitergehen und die Produktion kann auf den Farmen nicht aufgegeben werden. Wir hoffen alle, dass sich diese Situation der Frachtprobleme verbessert und wir wieder so weiterarbeiten und verkaufen können, wie wir es vorher getan haben ... eine Umarmung ... Yony"

BanaFair zahlt rd. 13 € pro Kiste in Ecuador.



Das Foto zeigt die Familie von Marcelo Matute (2. von rechts), langjähriger zuverlässiger Partner von BanaFair.

Aufruf zur Hilfe

Angeichts der Situation startet BanaFair folgenden Aufruf:

„Wie wäre es, wenn ganz viele solidarische Menschen, Gruppen, Kund:innen einfach eine oder mehrere "ausgefallene" Kisten übernehmen, d.h. einfach 13 € zahlen oder mehr, einmalig oder drei Wochen lang, 13 € für jede nicht gelieferte Kiste?

Bei 1 Kiste pro Woche sind das 39 €, die unmittelbar zum Lebensunterhalt der Bauernfamilien beitragen.“

Die Beträge können eingezahlt werden auf das BanaFair-Konto. BanaFair leitet alles nach Ecuador weiter!

**Bankverbindung: BanaFair e.V., Evangelische Bank eG,
IBAN: DE60 5206 0410 0004 0038 61, Stichwort: Leerkiste**

Quelle: BanaFair, Nachricht vom 11.03.2022

Produzentenportrait Heiveld

Rooibos-Tee von der Heiveld-Kooperative in Südafrika Rooibos-Tee (Rotbusch) ist Südafrikas Nationalgetränk: Schon vor Jahrhunderten haben die Khoi San, die Ureinwohner des südlichen Afrikas, die Rooibospflanze und ihre Nutzung als Teegetränk entdeckt.

Die trockenen, kargen Zederberge sind der einzige Ort auf der Welt, an dem *Aspalathus linearis* gedeiht.

Botanisch handelt es sich dabei nicht um eine Teepflanze, sondern einen Hülsenfrüchtler (wie der bei uns heimische Ginster). Die Büsche haben rötliche Zweige mit nadelartigen grünen Blättchen.

Da Rooibos kein Koffein (Teein) und nur wenig Gerbstoffe enthält, ist er bekömmlich und beruhigend.

Das sensible Ökosystem der Kap-Region zeichnet sich durch einen großen Reichtum an Pflanzenarten aus. Ein Großteil der dort wachsenden Pflanzenarten kommt ausschließlich dort vor.

Die abgelegene Region ist nur dünn besiedelt und Arbeitsplätze gibt es überwiegend in der Landwirtschaft.

Die Rooibos-Revolution

Während der Apartheid wurden die als „Coloureds“ bezeichneten Bevölkerungsgruppen diskriminiert, indem man ihnen den Zugang zu politischer Mitsprache, Land, Bildung und Absatzmärkten für ihre Produkte verwehrte.

Rooibos-Tee wird überwiegend auf großen, industriell wirtschaftenden Farmen angebaut, die auch nach dem Ende der Apartheid meist im Besitz weißer Farmer*innen sind. Die sogenannten „Coloureds“ besitzen bis heute nur wenig landwirtschaftlich nutzbare Fläche und sind häufig als Lohnarbeiter*innen auf den Großfarmen beschäftigt. Um diese andauernde Ungerechtigkeit zu bekämpfen und ihre Lebensverhältnisse nachhaltig zu verbessern, haben sich zunächst 14 Frauen und Männer zusammengeschlossen und die erste Rooibos-Kooperative gegründet.

*“Heiveld wurde 2001 von Kleinbäuer*innen gegründet, um den Zugang zum Markt zu vereinfachen. Vorher mussten sie ihren Tee oft über weite Strecken transportieren und ihn dann für wenig Geld an große Firmen verkaufen. Seit der Gründung der Kooperative und dem Bau einer Weiterverarbeitungsanlage bleibt mehr Geld bei den Bäuer*innen. Durch die Bio- und Fair-Handels-Zertifizierung ist der Preis, den sie für ihren Rooibos bekommen, zudem deutlich gestiegen.“* (Pieter Koopman, Vorstandsmitglied bei Heiveld)

Heivelds Vision: Eine demokratische Organisation, ökologische Landwirtschaft auf eigenen Feldern und Aufbau eigener Strukturen für Verarbeitung und Vermarktung.



Foto: Heiveld-Cooperative

Motiviert und beraten wurden sie in der Gründungsphase von den benachbarten Kleinbäuer*innen in Wupperthal, die inzwischen ebenfalls als Kooperative Rooibos-Tee für den Fairen Handel produzieren.

Die Zusammenarbeit mit europäischen Fair-Handels-Organisationen hat die Kooperative weiter gestärkt und schon zwei Jahre nach der Gründung erreichte sie sowohl die Bio- als auch die Fairtrade-Zertifizierung.

Im Jahr 2016 gelang mit Unterstützung durch Fair-Handels-Initiativen der Kauf von 2.500 ha dringend benötigtem fruchtbarem Farmland. An der Kampagne „Gutes Land für fairen Rooibos“ beteiligten sich auch zahlreiche Weltläden. Die Produktion konnte so ausgeweitet werden und vor allem für die jungen Mitglieder der Kooperative wurde eine langfristige Perspektive im fairen Rooibos-Anbau geschaffen.

Mittlerweile hat die Heiveld-Kooperative über 70 Mitglieder, die Hälfte davon sind Frauen. Da die „Coloureds“ auch heute noch sozial und wirtschaftlich benachteiligt werden, hat ihre erfolgreiche Organisation einen hohen politischen Symbolwert und ist überregional bekannt.

Artenvielfalt statt Monokultur

Ein wichtiges Ziel der Kooperative ist der Schutz des ökologischen Gleichgewichts. Die Mitglieder bewirtschaften das Land umweltschonend und ohne Einsatz von Maschinen.

Geerntet wird aufwendig von Hand, Heckenstreifen zwischen den Feldern bieten Insekten und Pflanzen einen natürlichen Lebensraum und beugen Erosion vor. Auch Gemüse für den Eigenbedarf und wilder Rooibos wachsen auf den Feldern. Alle Mitglieder sind als Bio-Bäuer*innen zertifiziert.

Die geernteten Zweige werden in dicken Bündeln zur Häckselmaschine transportiert. Anschließend wird der noch feuchte zerkleinerte Rooibos zerquetscht, damit der Zellsaft austritt. In der Sonne „schwitzt“ der Tee anschließend, fermentiert und färbt sich rostbraun, bevor die Arbeiter*innen ihn auf einer Betonfläche zum Trocknen ausbreiten.

Die Unabhängigkeit von Produktionsmitteln benachbarter weißer Farmer*innen ist für die Kooperative ein wichtiger Aspekt. Durch die Mehrpreiszahlungen des Fairen Handels konnte 2006 die eigene Teeverarbeitungsanlage fertiggestellt werden. Dort wird der Tee sterilisiert und verpackt. Mit der Produktionsstätte wurden mehr Wertschöpfung und neue Arbeitsplätze geschaffen. Einige Mitglieder haben sich in EDV und Buchhaltung qualifiziert und selbst leitende Funktionen in der Kooperative übernommen.

Gemeinschaft für ein gutes Leben

Die Kooperative bietet den Mitgliedern Leistungen wie Verarbeitung, Lagerung und Vermarktung des Rooibos-Tees sowie landwirtschaftliche Beratung und Schulungen. Bei Bedarf können Kleinkredite vermittelt werden.

Viele Frauen verdienen durch die Bewirtschaftung eigener Felder erstmals ein eigenes Einkommen, das sie vor allem in die Ausbildung ihrer Kinder investieren. So schaffen sie Perspektiven für die junge Generation, die sonst oft nur die Möglichkeit haben, für niedrige Löhne auf den Farmen kommerzieller Farmer*innen zu arbeiten. Durch den Verkauf des Rooibos an Fair-Handels-Importeure erhalten die Mitglieder einen deutlich höheren und stabileren Preis.

Was bringt die Zukunft?

Heiveld steht in Konkurrenz zu großen (teils Fairtrade-zertifizierten) Farmen in Besitz weißer Farmer*innen. Diese verfügen nach Jahrzehnten der Subvention durch die Apartheitspolitik über effizientere Strukturen und können Rooibos-Tee zu deutlich niedrigeren Preisen anbieten. Die Heiveld-Kooperative setzt für ihren hochwertigen Rooibos-Tee trotzdem weiterhin auf die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen.

Das größte Problem für die Farmer*innen ist aber der Klimawandel. Die extremen Dürreperioden führten in den letzten Jahren zu massiven Ernte- und Einkommenseinbußen für die Mitglieder.

Auch die letzte Regenzeit brachte nur 55% der durchschnittlichen Regenfälle. Obwohl die Heiveld-Kooperative zur Anpassung an die sich verändernden Bedingungen z. B. neue Anbaumethoden ausprobiert und Wetterdaten systematisch erfasst und ausgewertet, bedroht der fortschreitende Klimawandel die bisherigen ökologischen und ökonomischen Erfolge.

Die stabilen und höheren Einnahmen durch die Vermarktung über den Fairen Handel sind daher für die Mitglieder wichtiger denn je.

Ökologie: Heiveld arbeitet mit lokalen Umweltschutzorganisationen zusammen, um die Artenvielfalt der Region zu erhalten. Eine Fotovoltaik-Anlage liefert Strom und es wurden Regenwasserspeicher angelegt.

Frauen: Die Hälfte der Mitglieder und der leitenden Angestellten sind Frauen. Die Kooperative achtet aktiv darauf, dass Frauen und Männer gleiche Chancen haben. Eine Frauengruppe näht Baumwollsäckchen für die Vermarktung des Tees in Südafrika.

Bildung: Früher gab es nach dem Schulabschluss kaum weitere Bildungsperspektiven. Heute unterstützt die Kooperative Schulen in der Region und finanziert einigen Kindern von Mitgliedern den Besuch der Universität.

Fairer Preis: Zusätzlich zum Fairen Preis erhält die Kooperative die Fair Trade-Prämie, mit der Sozialleistungen finanziert werden. Auch die angestellten Arbeiter*innen in der Teeproduktion verdienen deutlich über dem südafrikanischen Mindestlohn.

Qualität: Die langjährige Erfahrung und schonende Verarbeitung ergeben ein besonders hochwertiges Produkt. Heiveld produziert Bio-Rooibos in unterschiedlichen Blattgraden für losen Tee und Teebeutel.

Zugang zum Markt: Durch den Fairen Handel kann Heiveld den Tee direkt vermarkten und von der wachsenden Nachfrage profitieren. Ein Großteil der Produktion wird nach Europa exportiert, aber auch der Inlandsmarkt wächst.

Zertifizierungen: Fairtrade, Naturland Fair, EU-Bio

Lieferanten, die Rooibos von Heiveld führen:

WeltPartner, GEPA – The Fair Trade Company, ChariTea/Lemonaid

Quellen: GEPA – The Fair Trade Company, WeltPartner, ChariTea, Forum Fairer Handel, Weltladen Dachverband)

Rezept

veganer Tonka – Cashew - Joghurt mit Topping



100 g GEPA Cashew Bruch natur 15 min. in heißem Wasser einweichen, abschütten, gut abspülen

mit

1/2 Tonkabohne

2 EL Zitronensaft

2EL Agavensirup

1 Pr. Salz zu einem cremigen Joghurt pürieren (oder mit Mixer arbeiten),

auf 4 Schalen verteilen

2 Orangen schälen und in kleine Stücke schneiden

mit

5 EL GEPA Orangen-Grapefruit Marmelade vermischen

auf den **veganen Joghurt** verteilen

100g GEPA Schoko- Orangen- Taler zerbröckeln und auf die Orangenstücke geben

50 g GEPA Zartbitter Schokolade 70% in grobe Stücke hacken und auch auf den Schalen verteilen.

Das Rezept wurde gefunden von Jutta Heinrich.

Quelle: GEPA; Giulia D`Agate | [art_of_plants](https://www.artofplants.com)

Termine

SA., 09. April 2022	Pflanzen- und Saatgutbörse, Naturkost Gahr, Etwashausen; Kaffeeausschank und Kuchenverkauf (Teilnahmeliste ist im Laden ausgehängt)
SA, 14. Mai 2022	Weltladentag; Aktion vor dem Weltladen Kitzingen
FR., 17. bis SA., 18. Juni 2022	Weltladen-Fachtag des Weltladen-Dachverbandes, Bad Hersfeld
FR., 08. bis SA., 09. Juli 2022	Eine – Welt - Tage des Eine-Welt-Netzwerkes Bayern e.V., Augsburg

Die Welt ist so schön
und wert, sie zu schützen.

Ernest Hemingway

Impressum;

Initiativkreis

Eine-Welt-Gruppe Kitzingen e.V.
Obere Kirchgasse 14, 97318 Kitzingen

Kontaktadresse: A.Bergmann, Wörthstraße 24, 97318 Kitzingen

Weltladen Obere Kirchgasse 14, 97318 Kitzingen, Tel 09321/8808

Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 9:30 bis 12:30 und 15 bis 18 Uhr,
Samstag 10:00 bis 13:00 Uhr

Vereinskonto IBAN: DE84 7905 0000 0042 0707 30